



Buchreihe ad libitum, 1985–1992, für Verlag Volk und Welt von Jörg Brosig (Buchreihe) und Joachim Völkner (Cover). Unten: Tischuhr midimatic, um 1970, Hersteller: VEB Uhrenkombinat Ruhla, Werkentwurf

Fotos: Günter Höhne

PRODUKTDESIGN

Die guten DDR-Dinge | Öffentliche Inventarisierung der Sammlung Höhne in München

Mit der Wende 1989, der Übernahme der D-Mark im Juli 1990 und dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik im Oktober jenes Jahres verschwand nicht nur ein totalitäres Staats- und Wirtschaftssystem mitten in Europa – es erodierte auch die Wertschätzung einer in rund 45 Jahren geleisteten Kulturproduktion. Weitgehend sang und klanglos vollzogen sich der Untergang der Produktkultur und der Alltagsästhetik der DDR. Wirtschaftlicher Auslöser war der Zusammenbruch der produzierenden Industrie im Beitrittsgebiet. Rund 8000 Volkseigene Betriebe mit vier Millionen Beschäftigten wurden ab 1990 privatisiert, zu 95 Prozent gelangten sie in den Besitz auswärtiger Eigentümer. Der Markt wurde „bereinigt“. Selbst traditionsreiche Branchen wie die Glasherstellung in der Lausitz mussten ihren Betrieb einstellen. Ein Klima der Siegermentalität etablierte sich, in dessen Folge viele Archive, Mustersammlungen und die Anerkennung der Formgestalter und ihrer Biografien verloren gingen.

Die Neue Sammlung in München hat 2013 mit Sondermitteln des Freistaats Bayern wesentliche Teile des viele Tausend Stück umfassenden Konvoluts an DDR-Design erworben, das Günter und Claudia Höhne während 25 Jahren zusammengetragen haben. Es umfasst den Zeitraum von 1945 bis nach 1990 und alle Bereiche: technische Geräte, Mobiliar, Hausrat in Glas, Porzellan und Metall, Textilien, Spielzeug. Günter Höhne war der letzte Chefredakteur des DDR-Fachmagazins *form+zweck*. Als eine nach der Wiedervereinigung verunsicherte Bevölkerung ihren Hausstand entsorgte und durch Westprodukte ersetzte, spürte Höhne mit Sachkompetenz auch mancheres Stück im Sperrmüll und durch Kollegenkontakte auf.

Rar deshalb, weil die Produktion von Gebrauchsgütern unter den Bedingungen der Planwirtschaft und ihren knappen Ressourcen ganz anderen Bedingungen gehorchte als im Westen. So wurde manches

zur Devisenbeschaffung vorrangig für den Export hergestellt und erreichte die heimische Bevölkerung nur in kleiner Stückzahl. Ikea etwa vertraute bereits 1974 in der allerersten deutschen Filiale bei München auf skandinavisches Design made in GDR: Aluminiumleuchten aus Halle. Eine andere Widrigkeit der Produktionsbedingungen der DDR waren politische Restriktionen. Zahlreiche Publikationen verweisen etwa auf die ideologische Säuberungsaktion im Rahmen der Formalismusdebatte ab 1950. Sie bedeutete ein faktisches Verbot der produktiven Weiterentwicklung des Bauhauserbes und die Brandmarkung „amerikanisch-imperialistischer Tendenzen“ in der Gestaltung. Dieser Vorwurf traf auch überzeugte Kommunisten wie den Niederländer Mart Stam, der 1951 das von ihm gegründete „Institut für industrielle Gestaltung“ in Berlin-Weißensee verlassen musste. Ein heimatkünstlerisches Erbe, auch des Ornaments, wurde beschworen. In der Architektur prägte ein sowjetisch inspirierter Neo-Klassizismus die folgenden Jahre, bis Chruschtschow 1955 dessen „Unmäßigkeit“ verurteilte – als realitätsfernen Formalismus!

Nun durfte sich ein sachlicher Funktionalismus neu entfalten, auch als ideologisches Instrument im Wettstreit des Kalten Krieges. Während die westliche Konsumgüterindustrie mit einer verschwenderischen Gestaltdifferenzierung die Absatzmärkte stimulierte, setzte das industriell unterentwickelte Mangelsystem der DDR auf eine zeitlose Ästhetik – als didaktisches Programm zur Stärkung der sozialistischen Lebensweise – und bei Apparaten und Elektrogeräten auf reparaturfreundliche Produkte. Heute würde man letzteren Aspekt als „nachhaltig“ loben.

Zurzeit sind die Trouvaillen der Höhnes in einer sich täglich ändernden Arbeitsausstellung in der Pinakothek der Moderne in München zu sehen. DDR-Plattenspieler liefern dezente Hintergrundmusik, während Kisten ausgepackt, Objekte systematisiert, fotografiert oder restauriert werden: eine öffentliche Inventarisierung. Danach beginnt die Grundlagenarbeit von wissenschaftlicher Erfassung und Bewertung, das Aufspüren disziplinärer Wurzeln, im Bauhaus etwa, in Kunstgewerbeschulen oder im Werkbund. Sichtung und umfassende Präsentation (gesamt-)deutschen Designs seit 1945 werden dann erstmals fundiert möglich. *Bettina Maria Brosowsky*

In Arbeit – oder: Der Blick hinter die Kulissen. Beispiel DDR-Design Sammlung Höhne |

Die Neue Sammlung, Pinakothek der Moderne, Barer Straße 40, 80333 München | www.die-neue-sammlung.de | bis 21. September



1 2

WER WO WAS WANN

1 Nachwuchspreis | Der Bund Deutscher Architekten BDA und der polnische Architektenverband SARP zeichnen jedes Jahr die besten Abschlussarbeiten aller Architekturhochschulen beider Länder aus. Der BDA-SARP-Award 2014 geht an Peter Behrbohm (Universität der Künste Berlin) für seine Arbeit „Bauvorleistung Alexanderplatz“. Der Entwurf analysiert die Faktoren, die das Wachstum und die Entwicklung einer Großstadt beeinflussen. Eine Besondere Anerkennung erhielt Kamil Zdzistaw Bzura (Białystok University of Technology) für sein Projekt „Theatre on the River Supraśl“. [► www.bda-bund.de](http://www.bda-bund.de)

2 Kritik im Wandeln 9 | Die Rundgänge der HafenCity Hamburg zu Architektur, Städtebau und Freiräumen gehen ins neunte Jahr. Eingeladen wird zu Spaziergängen in die HafenCity (Foto: Elbe & Flut). Bei den geführten Rundgängen beziehen je zwei Architekturkritiker unterschiedliche Positionen. Über Kopfhörer können die Teilnehmer deren (Streit-)Gespräch verfolgen; im Anschluss gibt es eine Diskussion. Am 13. August thematisieren Birgit Wolter und Martin Kohler „Öffentliche Räume und individuelle Aneignung“, am 27. August Frerk Frobose und Bertram Weisshaar „Urbane Codes im Stadtraum des 21. Jahrhunderts“. [► www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)

Call for Papers | Die Dezember-Tagung des Arbeitskreises Städte und Regionen zu „Perspektiven der Regionalentwicklung in Schrumpfungregionen“ findet am 4. am 5. Dezember in Berlin statt. Wer zu dem Thema arbeitet und auf der Tagung referieren möchte, ist von der Deutschen Gesellschaft für Demographie und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung eingeladen, bis zum 15. August Vortragsthemen einzureichen. Informationen unter [► www.dgd-online.de](http://www.dgd-online.de)

Das Spiel mit Licht und Schatten

roma

ROLLADEN
RAFFSTOREN
TEXTILSCREENS



ROMA zipSCREEN ist der Textilscreen für den modernen architektonischen Anspruch. Als effektiver Sonnenschutz mit hoher Transparenz und individueller Farbgebung ist er ideal für das Raumgefühl großer Glasfronten. Er beschattet Fensterflächen bis 18 m² ganz ohne Zwischenführung und ohne Lichtspalte. Dank durchgehender seitlicher Gewebeführung sogar bei stürmischem Wind bis 90 km/h!

- Durchgehende seitliche Gewebeführung
- Bis zu einer Breite oder Höhe von 6 m möglich
- Bis 18 m² Fläche
- Windstabil bis 90 km/h
- 6 Stoffarten in über 150 Dessins



ROMA. Wohnen beginnt vor dem Fenster.

www.roma.de